

Verbundkatalog Kalliope

Amerikafahrt

Bonsels, Waldemar

vermutl. entstanden während USA-Reise Nov. 1934 bis Juni 1935

Der verspätete Engel

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Tulseloon.

Der gewöhnliche Ausgleich
zwischen den Differenzen der Be-
fangenen ist in der Regel das Geld,
alles andere, was nehmen be-
schränkte oder niedrige Menschen
gewöhnlich nur als Anlass für
ihren Streit oder dessen Schlicht-
ung, sie verbergen ihre Be-
gierde und ihre Unzulänglichkeiten
sind.

Der verspätete

Euzel

die Enttäuschung
soviel aus-
folles glanze,
oder die edle

richte den Ver-
sied mit nach-
hier über sowie
als die fedan
, aber es ist
seine innere

Der verspätete
Engel

T. ulselson.

Der gewöhnliche Aus gleich zwischen den Differenzen der Befragenen ist in der Regel das Feld alles andere, ~~was~~ nehmen ~~be-~~ schränkte oder niedrige Chancen gemeist nur als Anlass für ihren Streit oder dessen Schlichtung, sie überlegen ihre Befürdte und ihre Unt davor, und ^{sind} ziemlich wohllos im Zugriff. Die siltliche Enttüstung hat als Vorwand soviel anzuhalten wie der folles glatte, die Kindes liebe oder die edle Gesinnung.

Es ist leicht ~~den~~ den Versuch zu machen sich mit nachsichtigenen Fächeln hier über sowas klar zu werden als die Gedanken aus reichen, aber es ist furchtbar schwer seine innere

Ruhe zu nehmen und Ordnung
zu schaffen wenn man in
das Gewisse solche Unsicher-
heiten gerät, die sich gemeist
in den ~~starken~~^{feinen} -Kammern der
Dummheit abspielen, oder in
der Blindheit der aufblühenden
Feindschaften völlig
hilflose Menschenkinder.

Von der Dummheit
haben die meisten Menschen
den Gede eine zu milde und
nachsichtige Vorstellung, sie
für meinen Teil halte sie für
eine der größten Gefahren
die es gibt, und gewisslich
nicht allein für ihre Besitze
oder Verwalter. Ich fürchte die
Dummheit weit mehr als den
Neid, die Bosheit oder die Raus-
gier, um Bunde mit solchen

Eigenschaft haben kann sie
freilich zu einer furchtbaren
Taufelposse werden. Es
scheint mir selbst nun die fôr-
ten zu sein, die das genau
und stets gegenwärtig wissen,
ein Heilichem nehmen immer
wieder den Kampf gegen die
Dummheit auf, wahrschein-
lich genau in dem Masse, als
sie selbst mit ihr behaftet
sind. Ich will durch diesen
Schluss die fôrten, denen hier
und da der Kampf gegen die
Dummheit nachgesagt worden
ist, nicht in ein falsches Licht
rücken, aber man sieht, schon
die abständlichste Beschäfti-
gung mit diesem Gegenstand
birgt weitgehende Gefahren
in sich, es ist wirklich ein
Notstand.

Es ist eine Bedingung,
die sich durch einen Lebensum-
stand erhöht, der selten ~~in~~
~~bei~~ gerade in Betracht gezogen
wird, und der zu qualvollen
~~Miss~~ Missverständnissen und
Misskennungen geführt hat, der-
jenigen nämlich, dass in der Regel
seelenvolle geistreiche und wohl-
gesinnte Menschen viel am
leichtesten in die Unzulänglich-
keiten des Alltags verwickelt
werden sie selbst oft einmal
mit ihnen in Berührung
kommen. Eine reiche und
verantwortungsbewusste Seele
hat weit mehr als eine gewöhn-
liche das Bedürfnis sich nicht
mit Personen oder Umständen
auseinandergesetzen und abzu-
finden, und weiche ihr, wenn
sie hier bei in die Fänge der
Dummheit gerät. Als recht
verhängnisvoll kommt wohl

der Umstand hinzu, dass
phantasievolle und zartfühlende
de Naturen keinesfalls immer
Tugendhaft zu sein pflegen, was
die Träger der Dummheit in ihnen
eigener Augen immer sind. Für
solche Not ist wohl kein Rott in
den Opferstod gefangen und bei-
den kommt der beräufthende
Gefel des Humors, der einzige
Keller regelmäßig zu spät wenn
Hilferufe aus diesem Gefahren-
den Wimmis zum Himmel dringen.

Nicht dass es nicht mit be-
sonderen Vergnügen in so weitgehende
Größenungen über diesen Hummer
einliesse, im Gegenteil ist fürchte
die eigene Befangenheit und Unwissen-
gen als die der Anderen, es ist un-
nötigen T. und Bissy, die nicht
nötigen auf der Hut zu sein, wenn
der Frieden des Hauses gewahrt
bleiben soll.

Wahrscheinlich bin allein ich an

allem schuld und es liegt zum
 guten Teil an der Stellung die
 diesen ^{ist} ~~Beiden~~ beiden recht verschiede-
 artigen Menschen in meinem
 Hause ^{angewiesen habe} ~~eingesprochen habe~~
 Bissys Zuthierzigkeit und ihr
 redliches, im Wesen verankertes
 Willen zu dienen fügt sich bei
 der afrikanischen Unwaldtra-
 dition ihrer Blutsverwandtschaft
 um unter ganz bestimmten
 Voraussetzungen in die Gefolgs-
 schaften der Kalifornischen
 Gebietswelt ein. Da nun T.
 seit einiger Zeit zum Bewusst-
 sein eines neuen Herantretens
 erwacht ist, dessen unglück-
 licher Aufschreie noch etwas
 zu Überhebungen neigt und
 sich in einem gewissen Gegensatz
 zu seiner Begabung und seiner
 sozialen Stellung ^{befindet} ~~bezieht~~, ent-
 weichen sich Zweifel in Bissys

frommer Dienerinnen Seele,
 Diese Angewohnheit wird leicht
 dadurch verschärft, dass T. nicht
 nur ein herrensitzendes, sondern
 auch ein männliches Auge auf
 Bissy geworfen hat. Soch ein
 Augenpaar und seine Blicke
 werden nun nach alter indische
 Weise nun bei jeder Bered-
 tigung geduldet, die Bissy bei
 T. wohl nicht herausgefunden
 hat, besonders da sie als Ame-
 rikanerin auf verschollene Pro-
 minenz keine grosse Stütze hält.

Bissy ist ein Charakter
 ohne Verstand und T. hat Verstand
 ohne dass seine Eigenschaften
 und seine Gemütskräfte durch
 ihn mit einander in Einklang
 gebracht werden. Da versteht
 es denn dass sie ^{sich von den} Tante ihren
 Abgemundetheit aus über seine
 hochmütig-melancholische Zwick

haltung ärgert, die fühlungslos in zündingeliche Sozialität umschlägt.

"Wenn Du mit Feinern Staubtragen Tag und Nacht in den Korridoren spazieren fährst, bringe ich meine Rolle nicht in den Kopf. Nirgends ist Staub. Das ist nun eine Augenblende. Du fährst den Seinen für die Voraussetzungen geistiger Arbeit."

"In der Nacht? In der Nacht habe ich nicht schlafen können, weil Sie im Garten unter dem Farnen Ihren Spaziergang gemacht haben, Sie haben viel geräuspert und laut gesprochen. Kein Staub? Kommen Sie mit. Ich werde auch die Bessel klopfen damit Sie die Staubwolken sehen."

"Dazu bin ich hier! Was den Garten betrifft, so geht es genau die Wege die ich will, und zu jeder Zeit. Habe ich ausgedacht dass dort ein Fenster angebracht ist?"

"Nein", sagt Bissey plötzlich kleinlaut und ich höre wie das Kindergeschrei ihre unterdrückte ^{Aufregung} in Empfang nimmt.

"Wenn Sie aber wollen", meint T., "ich komme gern einmal zu Ihnen hinein, am besten nachts, das bin ich wohl sicher, wie Sie zu glauben scheinen, ihre Blicke denken das zuweilen an. Wer die Welt kennt, und menschlich denkt wie ich, sieht auf das Gemüt und nicht auf die Hautfarbe."

Das war ein Fehler. T. ist deutlich unsicher in dieser neuen Umgebung, vor seinem Wagon

wäre ihm das viel zugestanden. Schon eine Andeutung, geschweige denn eine Beförderung der dunklen Hautfarbe ist hier eine empfindliche Kränkung für alle, die viel europäischer Herkunft sind.

Sel fühle wie viel Gewöhnlichkeit im Schmeigen sammet. T. stellt es zu verschweigen!

"Niets für mich", sagt er bei nahe zärtlich, "einem Mann von Bildung muss Kritik gestattet sein, und wenn sie belächelt. Wie unterscheiden nicht um zu vermeiden ...", er stockt. Scheinbar kommt ihm nicht sofort in den Sinn, weshalb die Urteilsfähigen das Recht zur Auswahl haben.

Bispy würde schon um der Beantwortung willen, die ihn

Beweisen ihn mit seinen Gr-
 örungen zollt, zu Nachsicht
 bereit sein, aber schließlich hat
 T. sein Wohlwollen deutlich
 dargelegt als nun mit Worten
 zu der Ausdehnung und
 Formung ihrer Geschichte liegt
 etwas das die Gemütsregungen
 der Vorsicht hinterhält, und
 zu oberflächlichen ^{Anteilnahme} ~~Ausbrei-~~
~~ung~~ herausfordert. Ein wo-
 gendes Gefühlsgeplättel vorat der
 Ausbruch von Unruhe, und
 Birney besinnelt sich darauf,
 welcher hohen Schutz das ame-
 rikanische Mädchen im Lande
 genießt, wenn ihre Schutzlo-
 sigkeit ihm kein Vergnügen
 bereitet.

"Ich werde die Polizei anrufen!"

T. ist sich seiner glanzlosen
 Vermögenslage zu bewusst, um die
 sittlichen Eingriffe der Staatsgewalt

zu fürchten.

"Ja Bussy, wenn ich noch Millionen wäre, würde, bis ich es wieder bin. Inzwischen könntest du bedenken, dass es langweilig ist immer allein zu sein. Ich brauche Freiheit am Morgen die Zeit für meine Arbeit. Davon versteht du nichts."

Nein John weshalb sagst du das! ? Ich muss es hören:

"Wenn ich für meine Arbeit 50 Dollar im Monat bekommen und Essen, soviel ich mag, der Herr hat das ausdrücklich zugesagt, so wird sie mehr wert sein als Gold, für die Sie nichts erhalten."

T. kreischt erbost:

"Ich werde mich nicht mit einem Knecht in einer Rangstreit einlassen!"

Oh. T., jetzt hast du gesehen dass du kein Amerikaner bist. Ich merke es entfernt sich, jetzt

klingen seine aufgeregten Schritte im farten, denn man von der Küche aus entscheiden kann. Bissy, die nicht weiss was ein Rangsheit ist ebbt langsam ab sie nimmt seine Worte für eine endgültige Absage nächstlicher Begegnungen, und hat vielleicht gar nicht einmal so Unrecht, den Begriff eines Rangsheits auf die ^{von T.} ~~Rang~~ begebute Stelle zu verlegen. A

Aber mit diesem Gal ist nicht angedeutet als Beide mit ihm verbunden es bezeichnet in der Tat einen Begriff der hierzulande geringe Fähigkeit besitzt, denn Ränge und Stände, und der Streit um sie tobt in Californien auf einer anderen Ebene, da der geistige Einfluss ausgeschaltet bleibt. Bissy hat recht, ein Kellerer oder Hotelportier der hierzulande 500 Dollar ^{im Monat} Verdienst würde niemals mit einem Pro-

fessor tauschen, der sich mit 400 Dollar begnügen muss. Rang und Stand werden am Erfolg gemessen und der Gewinn ist der einzige Ausweis der Leistung und der Persönlichkeit.

Wer sich damit beschäftigt ist sein Haus zu bauen, kann sich nicht gleichzeitig mit der Felskiste eines guten Buchstab ~~geben~~ oder mit der Pflege edler Musik. Es liessse Kalifornien und seinen Renschen ~~turnell~~ ^{abgehen} kein, wenn man übersehe dass es hier viel um Pissierarbeit geht, der geistige Generalstab Amerikas ist der Osten.

Los Angeles mit Hollywood, diese an Ausdehnung grösste Stadt der Welt, ist in einem einzigen Talpfundel über seine Hügelwelt gesät worden.

die sich von den Hängen der
 Rocky-Mountains bis zum
 Meer erstrecken. Neben den Ame-
 rikanern des Ostens und der Pille
 haben die Spanier an diesem Auf-
 bau soviel Anteil wie die Japaner;
 Deutsche und Resikaner wirken
 mit Philippinos und Chinesen.
 Calif. ist heute wohl das Traumland
 der Glücksritter, das goldene Land
 der Rissegeschichten und Abenteuer.
 Fällt der Winter im Osten ein so
 hängen an den Wagons der Füh-
 züge schwarz wie Bienen an einer
 Wabe, die wittellosen Auswande-
 rer die Verarmten oder Arbeitslosen
 der Oststaaten. ^{Hier im Südländ} Calif. hat wohl
 wohl leicht ein Dausel Hunger ge-
 litten, die Fülle an Frischken ist
 ungeheuer, die Hilfsbereitschaft
 der einfachen Bewundererwelt.
 Ich habe einen Wirt im Stadlin-
 kenen kennengelernt, der jeden
 Hungerigen der ihn bittet, waltlos

und ohne anzusehen der Person
in die Kinder seinen Gaststäl-
tern schickte: "Geh hinunter und
iss." ^{Alleerdings} ~~Feiertag~~ weiss dies die Stadt
und es ist eine gute Reklame für
seine Cafeterias aber es bleibt
darüber eine besondere Art der
Empfehlung die in keinem an-
dern Lande möglich wäre.

Freilich das gelobte Land ist
Calif. um noch aus weiter Ferne.

x

x

x

~~zu die Umwelt gegenüber hat.~~

52

112

~~112~~

(neue seite)

Inkelborn.

Anten, braunte da Sonnen-
nen über Hollywood, die farben
verschwinden im Drust der Stadt,
die feierlich gesenkten Wedel
der Palmen hängen im Blau
des grossen Domes so still, als
seien sie eingezichnet.

auch an J. hängt alles.
Die Zigarette im Mundwinkel, die
Augenlider, die Hände und die
zu weite karierte Hose.

"Du musst in der Hitze keinen
Whisky trinken, J., er macht
schlaf und müde. ^{Das} solltest du
besser wissen als ich."

"Wiss ich auch", sagt er matt
u. ärgerlich, "werde deinen Rat

befolgen."

113



Er greift zum Glas, in dem
das Eis leise klingelt, und trinkt.
Wie anders er geworden ist, seit
es ihm besser ergoht, ich habe
wohl zuweilen Freude an ihm,
aber doch merke ich nun, dass ich
zu spät gekommen bin, und dass
meine gleichmütigen Wohltaten
ihn töten. Er hatte alles vergessen,
sein früheres Leben in dessen
Vorzüge, seine Innenwelt in den
grössten Teil der äusseren Welt, bei-
nahe schon sich selbst. Auf solche
Art hatte er sich mit seinem
Geschick abgefunden, ~~nun~~ ^{und} wagte
nicht mehr zu hoffen. Da
Gerungste freute ihn, ein Sonnen-
blick durch den Fensterspalt des
brüchigen Wagens, ein Stück Eis,
das er nebenan am Boden
fand, und an dem er seine
Batterie kühlte, eine Zigarette,
gedankenlos von einer Hand
hingereicht, von Einem, der kaum
etwas von dieser Sache wusste,

oder auch, wenn es ihm besonders
schlechter ging, eine halbe
Zigarette, die liegen gelassen
worden war. Da stellte er dann
seine Freunde dar, dass das
Stumpchen sich nicht ganz
zu Asche geseugt hatte, sondern
noch ein Stück mit seinem warmen
Papierwickelchen trug. Ja, die
Papierhülselein war ein kleines,
feines Vergnügen. Und die Seele
hatte sich solcherweise mit
dem absinkenden Körper zur
Ruhe gegeben.

Nur wachte sein Körper
auf, sein Blut erneuerte
sich, Licht, Luft u. Nahrung
stärkten seinen alten ermüdeten
Leib zu einer neuen, späteren
küstig Zeit, und darüber empfand
er, dass die entwichene Seele
mit dieser Wiedergeburt nicht
Schritt hielt. Er fühlte seine
innere Verantwortung und erkannte,
dass kein irdisches Wohlstand
die vertriebenen Götter zurückrief.

Er musste nun langsam deutlich
dass sein Leben dahin gegangen
war, er sah sein Alter in seine
ausgeschlossenheit mit den er-
wachenden Erinnerungen. Alles
war vergessen gewesen, seine Not
in sein Elend waren seine Wohl-
täter geworden, bessere als ich.

Mir wurde dies deutlich,
 als ich ihn eines Morgens in meinem
 Zimmers vor dem Spiegel gewahrte,
 als er den Wickel samisch das
 trübseligen Geschichte Stück für Stück
 in die Hand nahm und dann den
 Blick zu seinem Spiegelbild
 erhob. So schienen Augen dein,
 die längst kein Zan mehr fürchtete,
 in diesem trauen Blick ins Leere
 verstand ich ihn. Ja, der Duft einer
 Seife oder die kühlen fliesen im
 Bad können uns ^{an} Tage erinnern,
 an denen in der Morgensonne eine
 schöne Frau ihr Haar im Wind ^{hüchelte} ~~hüchelte~~,
 der vom Meer herein bricht brach.
 Ihr hücheln, uns gegönnt, erfüllte
 die junge Welt mit Glück, die Welt,
 die uns gehörte, viel weiter ä. her-
 licher, als wir sie zu erfassen ver-
 mochten.

So waren nicht immer leicht
 7. richtig zu behandeln, am erträglichsten

War er am Abend, und am besten
liess ich ihn erzählen. Auch ~~117~~
machte ich den Versuch, ihm kleine
Aufgaben im Hausgewese oder im
Garten zu übertragen, um ihm ein
Gefühl der Nützlichkeit zu verschaffen,
aber er schob die geringsten Lasten
auf Bissi ab, und eines Morgens
war er verschwunden.

Er hat seinen morschen
Wagon auf Neue bezogen, von
seinem neuen Besitz hat er nichts
mitgenommen als den Anzug, und
den auch nur deshalb, weil ich
den alten verschwinden liess. Nun
harrt er wieder im dunkelsten
Teil von Lh., im rostigen Tal
der ~~stetigen~~ ^{städtischen} Verwesung, im Menschen-
schutt der Verstossenen. Die grossen
alten Bäume, die den runden
Platz mit seinen Holz- u. Ziegelbänken
hoch beschatten, ^{nehmen} ~~nehmen~~ ihn zu allen
Jegestunden unter dem wechselnden
Menschenvolk auf, das sich hier

aus allen Landern der Erde zu
sammeln gewürfelt, räkelt und
sein spärliches Mahl aus Früchten,
Mais u. Bohnen einnimmt, schlief
unter der Hinderhülle, stiehlt oder
faulenzet, hofft u. stirbt. Dicht
beim Bazar der Mexikaner, die
ihre Betten bündeln in Verkaufsstücke
im Mauerwerk der ergrauten Ge-
bäude aufgeschlagen haben,
neben Handelsbuden der Nulatten
u. Filipinos, die das Gerümpel
der ganzen Welt feil bieten! Hier,
in der längst von allen guten Geistern
verlassenen Altstadt, zwischen den
Höhlen von Verkaufsräumen u.
Kellern, in denen die Japaner u.
Chinesen die schätze u. den Schmutz
ihrer Länder verachtern, im fuch-
schen der schlechten Musik, die
aus Bars u. Kaschemmen dringt, in
den gefährlichen Hintergründe
der Tanz nackter Mädchen, die un-
vorsichtigen Fremden oder die be-
trunkenen Neger lockt.

119
Dort, in der Frühe, in dem und
Holzfeuergeruch der Baracken, bricht
er nun wieder in der roten Morgen-
sonne, dem Gnadenslicht der
Altenden, die der schlafschon
flucht, lässt nun sich, der den
Tag laut werden und schaut
auf dem, Verderb i. Seeligkeit
der Gezeichneten sind ausgechlossen.
Er sieht, über sein Glas billigen
Südweins hin, unter dem farbigen
Sonnensegel einer strassenbar
herov, den schönen Gestalten der
dunklen Kinder i. Mädchen nach
derem schwarzen Augenlicht Blut
i. sonne des Südens, der Steppe
oder der Urwälder niederstrahlen,
Kunrecht von den Schlimmsten
frankartiger Dürfte. Er lüchelt
Verständnis voll den Eingeschwungenen
zu, die wahr sagen und die
Menschen schicksal aus den
Händen lesen, in der armen, lieben
Notgemeinschaft mit farbigen

ii. Gelben, die die Tongefässe ~~120~~
ii. süßig kitzeln ihren Händen ii.
Völker den Verschlagenen anbieten,
die ihre Heimweh und ihre Trauer
hier vertinken ii. vergessen.

Als ich ihn dort eines Tages
fand, locate er fröhlich ii.
überlegen aus seinen Trüben
ängeln, und zeigte mir ein alte
peruanisches Stein gebilde der Inka
zeit, das das Sonnensystem darstellt.
Mit schmirgelgem, Knochenspielfinger
pochte er gewichtig auf den
grauen Stein:

1. Weist du, dass ich in der City
meine 10 Dollar für diese Sache er-
halte? Keine 10 cents habe ich
dafür gegeben, und dem Hidalgo
einen Post Brief an seine Mutter
in Uruguay geschrieben, der nie
ankommen wird. Ach du, nichts
verstehst du von Kalifornien, habe ich
es nicht immer gesagt? Dies da, schau

hinaus, ist die älteste Kirche von
Los A, die Kapelle unserer Guten
Frau, der Königin der Engel. Sie
ist 1758 von spanischen Mönchen
errichtet worden, um sie herum
gründeten und erweiterten sie hier
die Stadt, bis die Amerikaner sie
ihnen nach blutigen Kämpfen
abnahmen. Und in jener Straße
kannst du das niedrige
gelbe Haus am ^{eisernen} Brückenecken,
tanzte einst Lola Montez, nachdem
ihm der bayerische König mantel
von den Schultern gesunken war.
Bis ihr ein grünger Liebhaber den
letzten Doller geraubt hatte, aber
sie tanzte, ruste du, und nicht
nur das. Sie hockte nicht in
einem geharkten Palmengarten
herum und langweilte sich. He?!